

Superhelden für die Allerkleinsten

Ein Gespräch mit Josh Selig*

Die Bezeichnung »Superheld« weckt bestimmte Vorstellungen: Eine einsame, geheimnisvolle, oft männliche Figur kämpft mit übernatürlichen Kräften oder überlegener Technik gegen das Verbrechen. Ihre heroischen Anstrengungen können einem Rachezug gleichen und im Bedürfnis wurzeln, auch außerhalb des Gesetzes ein erlittenes Unrecht zurechtzurücken.

In der modernen Kinderkultur sind mediale Superhelden weniger geheimnisvoll, weniger rachsüchtig – und sogar meist weiblich. Typische Beispiele sind die Powerpuff Girls, im Labor hergestellte Mädchen, die im Team unterwegs sind und mit der Zustimmung ihres Bürgermeisters handeln, oder Kim Possible, Cheerleader an der Highschool, die Hightech-Geräte und ihr enges Freundesnetzwerk nutzt, um Verbrechen zu verhindern. Im Unterschied zu Batman etwa wirken diese neuen Superhelden zugänglich. Wer wäre nicht gern mit den Powerpuff-Mädels befreundet?

Kürzlich hat Little Airplane Productions eine noch niedlichere Form von Superheldentum ins Vorschulprogramm gebracht. In ihrer erfolgreichen Animationsserie *Wonder Pets!* (»Die Wunder-Haustiere!«) stehen drei Tiere im Mittelpunkt, die in einem Klassenzimmer leben. Sie legen sich ihre Umhänge um und werden zu Superhelden, wann immer das Telefon klingelt. Die Serie sollte ursprünglich bei NICK Jr. unter dem Titel *The Super Singing Power Pets* laufen. Dieser Name verweist auf die drei Besonderheiten dieses Programms: Es geht um Haustiere, sie sind Superhelden und sie singen gern.

Was ist das Konzept von *Wonder Pets!*?

Wonder Pets! war zunächst eine Reihe von kurzen Clips bei NICK Jr. unter dem Namen *Linny the Guinea Pig* (»Linny, das Meerschweinchen«). Linny machte zwei Reisen, eine in die Tiefe des Ozeans und eine ins Weltall.

Das waren kurze Animationsfilme ohne Dialog, unterlegt mit zwei Mu-

sikstücken von Tschaikowsky – sie liefen längere Zeit auf NICK Jr. Weil diese kurzen Einspieler so erfolgreich waren, begannen wir, eine Serie mit längeren Clips zu entwickeln, in denen Linny der Star sein sollte. Wir wollten auch den Stil der »Photo-Puppetry« benutzen, den Jennifer Oxley, Creative Director von Little Airplane Productions (s. Kasten), entwickelt hat. Wir wollten mit Linnys Figur, klassischer Musik und »Photo-Puppetry« eine ganz neue Serie entwickeln.

Ich hatte die Idee, zwei andere Tiercharaktere hinzuzunehmen: die Schildkröte Tuck und das Entlein Ming-Ming, die mit Linny zusammenarbeiten – fast wie Superhelden. Dabei war es mir aber wichtig, dass

diese Superhelden keine Superkräfte haben – dass sie wie Vorschulkinder sind, die allein nichts Außergewöhnliches ausrichten können. Wenn sie jedoch an einem Strang ziehen, können sie Großartiges leisten.

Wie passt das Heldentum der *Wonder Pets!* zur üblichen Vorstellung von Superhelden?

Kleine Kinder bewundern Figuren, die etwas können, was normale Menschen nicht können. Aber es ist eine ermutigende Erfahrung, drei Figuren zuzusehen, die nur begrenzte Fähigkeiten haben, mit diesen Fähigkeiten jedoch durch Zusammenarbeit trotzdem tolle Sachen schaffen können. In gewissem Sinne gibt das den Vorschulkindern das Gefühl, dass sie selbst Superhelden sein könnten – nicht, dass sie dann unbedingt schwere Sachen hochheben oder sich ausdehnen könnten, wie das manche Superhelden so tun. Die *Wonder Pets!* sind vielleicht unspektakulärer als traditionelle Superhelden, aber gerade das führt dazu, dass Vorschulkinder sich mehr mit unseren Figuren identifizieren können.

Was können Vorschulkinder von den *Wonder Pets!* lernen?

Was die lernbezogenen Inhalte der Serie angeht, so betonen wir Teamwork und kreative Problemlösungskompetenzen. Wir haben schon früh entschieden, uns in jeder Folge auf diese zwei Aspekte zu konzentrieren. Insofern hat *Wonder Pets!* vielleicht nicht so vielseitige Lerninhalte wie manche anderen Vorschulprogramme, aber wir meinen, dass diese Themen durch stetige Wiederholung bei

kleinen Kindern auf Resonanz stoßen. Kinder eignen sich auch tatsächlich die Titleder an, sie alle können singen: »Wie schaffen wir es? Mit Teamwork!« Ich finde, dass ihnen das dabei hilft, diese sehr grundlegenden Ideen zu verstehen.

Linny, Tuck und Ming-Ming sind fast androgn. Wie sind Sie bei der Genderkonzeption vorgegangen?

Wir haben immer gedacht, dass Linny weiblich ist, obwohl kleine Jungen öfter glauben, Linny sei ein Junge. Ein Kind möchte sich eben mit dem Helden identifizieren.

Das Gleiche hat man auch bei der Sendung *Blue's Clues* festgestellt: Die Jungen dachten, die Figur Blue sei ein Junge, die Mädchen, Blue sei ein Mädchen.

Linny ist da nicht sehr eindeutig in ihrer Gestaltung. Wir wollten die Figur einem echten Meerschweinchen so weit wie möglich nachempfunden, also war es für uns nicht sehr wichtig, sie zu vermenschlichen oder besonders feminin darzustellen.

Dies gilt ebenso für Ming-Ming und Tuck. Wir haben uns darüber nicht allzu viele Gedanken gemacht und mir war es vor allem wichtig, dass keine der Figuren stereotype Charakterzüge hat.

Ich habe schon den Eindruck, dass beim Marketing für Kinder stark in den Kategorien »typisches Jungen-Spielzeug« und »Mädchen-Spielzeug« gedacht wird. Aber was Fernsehserien angeht, möchte man ja, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen etwas in der Sendung für sich entdecken können, was sie toll finden.

Photo-Puppetry-Animation

Bei der Entwicklung der Figuren von *Wonder Pets!* haben Sie Tierbabys fotografiert und digital »verniedlicht«, indem Sie die Augen und Köpfe vergrößert haben. Dann wurden die Bilder in einer marionetten-ähnlichen Form animiert. Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Jennifer Oxley: Als Josh mir von seinem Konzept für die kurzen Clips von *Linny, das Meerschweinchen* erzählte, kam da schon die Idee auf, Fotos von echten Tieren zu benutzen. Aber wie sollten sie sich bewegen? Diese Frage richtete sich an mich, und das war nicht einfach! Es wurden schon früher Animationen mit bewegten Fotos gemacht, aber da sieht man richtig, wie die Bilder ausgeschnitten sind und wie sie ruckeln. Ich wollte einen Stil entwickeln, in dem die Figuren echt wirken. Um Linny zu entwerfen, holten wir uns ein kleines Meerschweinchen und fotografierten es von allen Seiten – praktisch alles, was wir irgendwann einmal für die Animation gebrauchen konnten. Dann haben wir Fotobearbeitungs-Software benutzt, um die Fotos auszuschneiden und um das Fell hinzuzufügen. Das wurde nämlich von Hand aufgemalt, damit es so ein richtig weiches, flauschiges Aussehen bekam. Danach legten wir die Bildteile übereinander, wie man eine Anziehpuppe aus Papier macht, fast wie bei einer Marionette. Zum Schluss wurden die Figuren im Programm »After Effects« zur Musik und zum Dialog bewegt. Ich wollte, dass die Figuren so wirken wie die echten Tiere, die die Kinder kennen. Ich wollte, dass sie flauschig aussehen und dass ihre Bewegungen sehr flüssig und gleichmäßig sind. Sie haben ein bisschen Cartooncharakter, aber ich wollte sie realitätsnah halten.

Jennifer Oxley ist Creative Director von Little Airplane Productions in New York.

Jede Folge von *Wonder Pets!* ist wie eine Operette und hat Originalkompositionen. Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Der Einsatz von Tschaikowsky in den kurzen Animationsfilmen war für mich das prägende Erlebnis. Kinder und ihre Eltern fanden das einfach toll. Ich habe hin und her überlegt, wie ich das auch in eine Langform der Serie einbauen kann, wo die Figuren ja reden mussten und die Handlung vorangetrieben wird. Als ich über die Pilotfolge nachdachte – die, in der sie den kleinen Pinguin auf

dem Eisberg retten –, kam mir die Idee, dass es doch ganz lustig wäre, wenn der kleine Pinguin, anstatt zu sprechen, seine Begrüßungsworte singt: »Danke fürs Koooommen, ihr seid alle so neeeeeett!« Dieser Satz ist buchstäblich der entscheidende Punkt für die ganze Serie. Sobald ich mir sicher war, dass das eine ganz ansprechende Art sein könnte, den Dialog umzusetzen, dachte ich mir: Anstatt nur hier und da ein Lied zu singen, warum singen wir nicht gleich das Ganze, von Anfang bis Ende?

Ich bin kein Opern-Mensch. Ich kann auch nicht sagen, dass ich mich mit Opern besonders gut auskenne, aber irgendwo finde ich, dass mir das auch beim Schreiben geholfen hat, denn ich habe diese sehr kindliche Vorstellung von der Oper. Und dann sind die Komponisten, die wir für die Drehbücher hinzuziehen, natürlich sehr erfahren. Das wird unterstützt von einem Orchester, in dem lauter Top-Talente spielen, und so bekommt man diese Mischung aus den reizenden, jungen »Tier«-Stimmen und hochwertiger Musikbegleitung. ■



*Gekürzte Version eines Gesprächs zwischen Dr. Rebecca Hains und Josh Selig, Erfinder von *Wonder*

Pets! sowie Gründer und Präsident von Little Airplane Productions in New York, NY, USA. Rebecca Hains, Ph. D., ist Assistant Professor of Communications am Salem State College in Salem, Massachusetts, USA.